



Der Komet.

Unterhaltungsblatt für gebildete Stände.

Achtzehnter Jahrgang.

Redacteur: Dr. C. Herlossohn.

Verleger: C. P. Melzer.

N^o 196.

Freitag, den 1. October.

1847.

Jean Abell.

Eine Künstler-Novelle von Theodor Drobisch.

Was im vorigen Jahrhundert unter den Sängern Senesino, Farinelli und Farinelli, was in unsern Tagen Rubini, Lablache, Haizinger und Tschatschek, das war zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts Jean Abell, am Hofe König Karls und Jakobs II. in London als Sänger und Lautenschläger angestellt.

Jean Abell war Künstler im wahren Sinne des Wortes, und König Jakob, der zu Ehren seines Urahns, Heinrichs des Vierten, selbst ein trefflicher Lautenspieler war, nannte ihn hinsichtlich der Fertigkeit seines Spieles oft den zweiten Perichon. Unser Sänger besaß aber außer seiner trefflichen Stimme etwas Hochmuth und Arroganz; Eigenschaften, die auch manchem Künstler von heute noch ankleben.

Gleich wie Rossini einmal behauptet: er habe

das große Loos in der Lotterie der Natur gezogen, dasselbe aber, wie ihm Einer entgegnet, durch diese Aeußerung zu einer Niete gemacht, so auch nannte sich Abell den Imperator des Gesanges, der dem König von England im Namen des britischen Volkes den Krieg erklärt, wenn er nicht Alles aufböte, ihn zu erobern.

Wenn der Hof sein Spiel oder seinen Gesang einmal nicht gehörig gewürdigt hatte, oder der nachherige Dechant der Christkirche zu Oxford, Dr. Henry Aldrich, als Kenner und Kritiker der Musik, ihm einige Fehler nachgewiesen, so schüzte er beim nächsten Gesang eine Heiserkeit vor, die sich Wochen, ja Monate lang hinausdehnte. Nur ein Arzt war vermögend zu helfen — der Kellermeister. Als geborener Schotte liebte dieser den Gesang außerordentlich, und mit einigen Duzend Flaschen Champagner gelang es ihm, die Stimme Jean Abells immer wieder flott zu machen.